

Erstmal täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.
Anzeigenpreis für die vierteljährliche Correspondenzblätter oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere bezogen Tags zuvor erbeten.

Inserate befinden sämtliche Annoncen-Bureau.

Einundachtzigster Jahrgang
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 258.

Wittwoch, den 3. November.

1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, E. Trog, Sandwischstraße 6, Ludw. Kramer, Dömitz.

Telegramme.

Guben, 1. November. Die „Gubener Zeitung“ behauptet, daß der Pfarrer Werner das Kolloquium ablehnt und definitiv in Guben verbleibt.

Petersburg, 1. November. Bei dem hiesigen Eisenbahnbau wurden 4 Arbeiter erschlagen, von denen 2 todt herausgehoben worden sind.

Zürich, 1. November. Bei der gestrigen Volksabstimmung ist die Revision der Bundesverfassung mit 255,000 gegen 123,000 Stimmen verworfen worden.

Petersburg, 1. November. Es scheint, daß der jetzige Chef des Finanzministeriums in kurzer Zeit aus dieser Stellung scheiden und an seine Stelle das Mitglied des Reichsraths wirklicher geh. Rath v. Alaga als Finanzminister treten wird.

London, 1. November. Von dem durch ein Wiener Blatt gemeldeten Rücktritt Gladstone's von der Premier-Liaison zu Gunsten Hartington's ist hier durchaus nichts bekannt, selbst nicht einmal gerüchelt hat von einer derartigen Veränderung im Kabinete verlautet; die Wiener Meldung kann daher als gänzlich unbegründet bezeichnet werden.

Die „Times“ meldet aus Sandhar vom 21. v. Mts.: Somit hier bekannt, waren bis zum 14. Oktober in Kabul keinerlei Maßnahmen vorgenommen. Man sieht hier täglich der Antunft einer großen Karawane aus Kabul entgegen.

Rom, 1. November. Der Jesuitengeneral Vezz verweilt in Malta despuß der dortigen Errichtung eines großen Ordenshauses.

Konstantinopel, 31. Okt. Aus Borna wird gemeldet, die Untersuchung wegen der gegen das dortige französische Konsulat bezüglichen Beschimpfung werde fortgeführt, habe jedoch bis jetzt keinen Anhalt zur Ermittlung der Schuldigen ergeben.

Konstantinopel, 1. November. Der zur Entgegennahme des Kardinalspates nach Rom berufenen Hajim wird binnen acht Tagen dorthin abreisen. Wie es heißt, werden die armenisch-katholischen Notabeln dem Papste ihren Dank für die Ernennung Hajims zum ersten armenischen Kardinal aussprechen und gleichzeitig den Papst ermahnen, Hajim als Patriarch in Konstantinopel zu bekräftigen.

Belgrad, 1. November. Das neue Ministerium ist gestern Abend, wie folgt, gebildet worden: Petroffschanac, Präsidium und Justiz, Matovic Auswärtiges und Finanzen, Vojanovic Inneres, Gudovic Bauten, Veschjanin Krieg und Malovic Kultus.

Washington, 31. Oktober. Der Chef des geheimen Dienstes im Schatzamt macht bekannt, daß nach Angaben eines Individuums, welches wegen des Besitzes von ge-

fälschten Unionspfordobligationen in Chicago verhaftet wurde, gefälschte öprozentige Obligationen der Anleihe von 1881 über je 1000 Dollars nach Europa geschickt worden sein sollen, um alda verwerthet zu werden.

Politisches Tagesbild.

(Siehe auch vorhergehende Telegramme.)

Berlin, 1. November. Sr. Majestät der Kaiser und Königin ist am Sonntag Nachmittag von Ludwigslust wieder hierher zurückgekehrt.

Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs fand heute Mittags 1 Uhr die feierliche Entpflanzung des dem General-Feldmarschall Grafen von Wrangel auf dem heutigen Platz hieselbst errichteten Denkmals statt. Auf einem zweistöckigen Quadrat erhebt sich der aus der Fabrik von Kessel und Köhl hervorgegangene, gegen 3 m hohe Granitsockel. Auf einer an der Vorderseite eingelassenen Bronzetafel stehen die Worte: „Wilhelm I. dem General-Feldmarschall Grafen v. Wrangel 1880.“ Die an der rechten Seite befindliche Tafel verzeichnet in einem Ehrenkranz den Geburtstag, die Linde in einem Lorbeerkranz den Todestag des General-Feldmarschalls. Auf diesem Sockel ruht die von Professor Reil modellirte und bei Gladenbeck u. Sohn gegossene Statue: ein ruhiger und gelassenmüthiger Mann in den fünfzigsten, auf dem linken Bein ruhend, mit der linken Hand den Helm absetzend, alle Anzeigenseiten seiner verschiedenen Hefen, die an ihn gelangen, zu erlebigen. Die offiziöse Wiener „Montags-Revue“ bringt folgende Aufsehen machende Depeche: Berlin, 31. Oktober. Fürst Bismarck dürfte, obwohl in Friedrichsruhe geblieben als seit Jahren, in diesem Augenblicke seine Entlassung bereits eingereicht haben. Zensur-falls ist er dazu entschlossen. Als Ursache giebt man die Intrigue eines Hülfs- und Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf die Belegung des Postens eines Staatssekretärs des Aeußern an.

Der „Kreuz-Ztg.“ zufolge darf die Nachricht als unbegründet angesehen werden. Auch in Abgeordnetenkreisen ist man, wie das genannte Blatt schreibt, der Ueberzeugung, daß dem Verdacht keinerlei thatächliches Moment zu Grunde

liege. Es werde erzählt, einer der aktiven Staatsminister habe auf Befragen einem Abgeordneten erwidert: Ihn sei nichts von einer derartigen Absicht des Kaisers bekannt. Das laute Alles ziemlich unbestimmt und man wird immerhin authentischere Mittheilungen abzuwarten haben.

Der „Magd. Ztg.“ telegraphirt man hierüber noch Folgendes:

„Von befehlunterrichteter Seite erfahren wir, daß die Wiener Mittheilung, wonach Fürst Bismarck beabsichtigt, von den Geschäften sich zurückzuziehen, für veraltet gelten dürfte, weil die vorgekommenen Differenzen bereits beigelegt seien.“

Im Abgeordnetenhause haben heute nur die National-Liberalen und die Fortschrittspartei Fraktionsberatung, die anderen Fraktionen verammelten sich erst morgen vor der Plenarsitzung. Die National-Liberalen wollten über die Verwaltungsgesetze verhandeln, deren erste Lesung bald bevorsteht. Der Abg. Miquel, der hierbei hauptsächlich das Wort ergreifen wird, ist seit gestern hier eingetroffen.

Es bestätigt sich vollkommen, daß die Reichsregierung damit umgeht, dem Bundesrathe und Reichstag ein Gesetz über die Bekämpfung der Trunksucht vorzulegen.

Die an das hiesige Hofmarschallamt abgehende Immediat-Eingabe der rheinischen Katholiken, deren Annahme f. Z. vom Kaiser abgelehnt wurde, sieht an Unterschriften 794 Geistliche, 297 Juristen und Ärzte, 664 Beamte, 1931 Kaufleute und Fabrikanten, 903 Rentiers, 1034 Güterbesitzer, 20293 Landwirthe, 1480 Gewerbetreibende, 1210 Gastwirthe u. 6506 Handwerker. Es heißt, daß die Eingabe dem Kultusminister zur Vertheilung überwiehen worden ist.

Nicht nur auf liberaler, sondern auch auf konservativer Seite wird die gründlichste Prüfung des Etats mit seinem angeklügeltsten Steuer-Erlaß von 14 Millionen Mark verlangt werden. Auf allen Seiten des Parlaments wird geltend gemacht, es sei gefährlich es sein würde, in diesem Jahre mit einem Steuererlaß vorzugehen, wenn im nächsten Etat ein größeres Defizit sich herausstellen und die Maßnahme dann wieder rückgängig gemacht werden müßte. Notorisch ist, daß in diesem Etat auf Anweisung des Finanzministers alle Ausgaben, selbst die nothwendigen, auf ein Minimum beschränkt worden sind, um zu einem möglichst günstigen Abschluß zu gelangen.

Die Ziehung der 2. Klasse 163. Königlich preussischer Klassen-Lotterie wird am 9. November d. Z. ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungslotterie, sowie die Freilose zu dieser Klasse sind bis zum 5. November d. Z., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Aeußeren, einzulösen.

Zu spät!

Erzählung von Eva Hartner.

(Fortsetzung.)

„Daß sie Ihre Neigung erwidert!“ wiederholte der reiche Mann mechanisch. „Meine Tochter — die Neigung Erich Berners — Herr!“ fuhr er plötzlich auf — „sind Sie wohlfinnig geworden, daß Sie mir ein solches Mädchen anheirathen, oder halten Sie mich für kindisch? Ich will Ihnen beweisen, daß ich mich noch im Vollbesitz meiner geistigen Kräfte befinde: ich verweigere Ihnen meine Tochter, ich verweigere Ihnen den Zutritt in mein Haus! Gehn Sie, Herr, und kommen Sie nie mehr wieder!“ Erich stand vor ihm, bleich und stumm. „Daß Sie mir die Hand Ihrer Tochter verweigern, muß ich ertragen. Sie haben als Vater ein Recht dazu,“ sagte er mit gewaltthamer Miene. „Daß Sie mich aber als Künigler hinfällen, das will ich nicht ertragen, ertrage ich von keinem Menschen, und nicht von dem Vater des Mädchens, das ich liebe! Ich will, daß Sie mich Ihrer Tochter gegenüberstellen!“

„Ich — Sie mit meiner Tochter konfrontieren?“ murmelte der Kommerzienrath mit irrem Blick. „Nein, niemals, nimmermehr! — Wir reisen ab, noch heute, bis ans Ende der Welt. Sie sollen sie nie mehr zu sehen bekommen, nie, nie mehr!“

„Wohlan denn, ich muß gehen!“ sagte Erich mit finsterner Entschlossenheit. „Ich habe ehrlieh geworden, Sie wissen mich mit Hohn, mit Haß zurück, mit einem Haß, dessen Motive ich nicht verstehe! Ich bin mir nicht bewußt, Ihnen jemals nicht rechtlich oder unwissentlich Schaden zugefügt zu haben. Dagegen weiß ich wohl, daß Sie, Herr Kommerzienrath, mich und meine Familie schwer gesädigt haben; ich weiß, was meinem Vater die letzte Kräntheit zugezogen hat!“

„Gehn Sie zu Ihrer Mutter, Herr Erich Berner, und fragen Sie die, warum keine Liebe und Freundschaft zwischen unsern Häuptern sein kann!“ versetzte der Kommerzienrath mit heiserem Saen.

„Es sei!“ entgegnete Erich. „Ich habe ehrlieh die Hand zum Eide gegeben. Sie ist zurückgewiesen worden.

Recht, Herr Kommerzienrath, erkläre ich Ihnen den Krieg! Ich liebe Ihre Tochter, ich werde nicht ablassen, um sie zu weihen. Ich werde kein Mittel unversucht lassen, ihr Herz zu gewinnen, und wenn Sie mit ihr abreisen, werde ich Ihnen folgen. Glauben Sie mir, ich werde Sie finden!“

Es lag eine so unerbittliche Entschlossenheit in Erich's Ton und Weisen, daß der Vater eingeschüchert wurde. „Kann nichts Sie bewegen, von dieser Bewerzung abzusehen?“ fragte er fast flüchtig.

„Nur eins!“ sagte Erich bis auf die Lippen erlassend. „Wenn Fräulein Wera selber mich zurückweist!“ Versetzte Sie mich wohl, ich werde keinen Brief und keinen überlieferten Worte glauben. Nur wenn sie selber mich sagt, allein mit mir, ohne Drohung und ohne Einschüchterung, daß sie meine Werbung zurückweist, dann und nur dann werde ich zurücktreten.“

„Ganz und gar und ohne Nebenbedanken?“

„Ganz und gar! Sowie ein weiteres Bedarren ehrlos wäre!“

„Erich Berner!“ sagte der alte Mann aufstehend. „Ich bin Ihr Todfeind, aber ich glaube Ihnen. Ich nehme Ihre Bedingung an. — Meine Tochter selber soll Ihnen die Antwort bringen. — Sie sehen, daß ich Ihrer Ehre vertraue!“

„Sie sollen sich nicht täuschen, mein Wort darauf!“ rief Erich wider Willen erschüttert.

In seiner Stube fand er einen Brief auf seinem Schreibtisch liegend, den er schon am Abend vorher bemerkt hatte, als er vom Ball gekommen war. Er hatte ihn nicht geöffnet, er war nicht im Stande gewesen, andere Gedanken in sich aufzunehmen. Am Morgen hatte er nicht an ihn gedacht. Jetzt war, wie zuweilen in der Natur nach einem Orkan, eine große Ruhe in ihm eingetreten. Er zog sich mechanisch um, nahm den Brief auf und las. Er kam von Hans und enthielt harmloses Freundschaftsgeplauder. Erich las zwei Seiten, ohne den Sinn der Worte zu verstehen, dann glitt ein Nadeln über seine Bänder, der Freund schrieb weiter: „A propos, wenn dir meine Stellung in unserer braven Vaterstadt etwas gar zu siebzigjährig und langweilig werden sollte, so wende dich vertrauensvoll an mich!

Du hast mir oft schon in jener seligen Zeit, als wir noch unsere Kleider auf den Bänken der Markta durchsprühten, gesagt: Der Hans ist ein Teufelskerl, der kann alles! Nun wohl, der Hans kann dich jetzt in Petersburg unterbringen, wenn du willst! Du erinnerst dich auf den Wägel, den Duertopf, der immer Klänge zu Konstruktoren und Grundrissen von Gebäuden im Kopf hatte und darum mit der Konstruktion der alten Sprachen nie zurecht kam? Der Wägel hat jetzt in Petersburg ein Kranenhaus konstruirt, das seinesgleichen nicht haben soll, und für dieses Kranenhaus wird ein deutscher Arzt gesucht, der womöglich recht gut französisch spricht. Wedes trifft dir zu. Ueberlege dir das Ding. Ich gebe dir zwei Tage Bedenkzeit. Willst du nicht, so schreibe ich an Wilhelm Müller, der zwar erst französisch lernen mußte, aber sonst gewiß gern geht. Seine Versuche, in Berlin zu praktizieren, sollen nur von kümmerlichen Erfolgen gekrönt worden sein. Daß du Lust, dich zu rüchtfähigen, so könnte man ihm vielleicht keine Stelle zuwenden.“

Erich lächelte, während er den Brief zusammenfaltete. Nach Petersburg! Welch ein Einfall! In Petersburg zu praktizieren wäre ihm ja wenig in den Sinn gekommen, als den Zulasserten Recepte zu schreiben. Er wollte den Brief gleich beantworten, Hans möge sich nur sofort an Wilhelm Müller wenden, er sei mit seiner Vaterstadt vollkommen zufrieden. Doch er wurde zu Tisch gerufen. Er schon den bereits begonnenen Wogen zurück und stieg die Treppe hinunter. Der Brief des Freundes hatte ihn an die glücklichsten Tage seiner Kindheit erinnert, an die Zeit vor dem Tode seines Vaters, eh noch die Schatten schwerer Sorge seine Jugend verdüstert hatten. Die längst verzeffene Gestalt des Schulgelehrten trat ihm wieder lebhaft vor Augen. Er sah das reiche, gutmüthige Gesicht des alten Wägel, der die Hände seiner Hefte stets mit mathematischen Figuren bemalte; jetzt hatte es der Vielgeleitete doch noch dahin gebracht, ein tüchtiger Mann zu werden.

„Was hast du, Erich? Du siehst so gedankenvoll aus?“ fragte die Mutter den Sinnen.

„Was würdest du dazu sagen, Mutter, wenn dein Sohn nach Rußland ginge?“



Aus Halle und Umgegend.

Bei der am 27. October er. im Stadtbanamie abgehaltenen Commission betreffend Herstellung eines Thonroystrals von 25 cm Weite in der MagdeburgerstraÙe gingen 5 Stuck Offerten ein. Es boten die Herren: Schachtmeister F. Vöthler 19%, Schachtmstr. F. George 15%, Schachtmstr. J. Hebe 13%, Schachtmstr. W. Kirisch 5%, Gebrüder Fiedler 3%, sämmtlich unter Anschlag. Dem Mindestfordernden, Schachtmstr. G. Vöthler, wurde der Zuschlag erteilt und wird bereits am Mittwoch den 3. November er. mit der Ausführung des fragl. Kanalfalles begonnen.

In der kürzlich in Kofl's Restauration stattgefundenen Versammlung des hiesigen Kellnervereins wurde u. A. mitgeteilt, daß die hier am Orte bestehende Gaumwärtzkontrole mit der Stellenermittlung des Kellnervereins vereinigt und von dem Kellnervereine für die Folge ausgenutzt werden soll. Die Leitung der Geschäfte ist dem Voraussch des hiesigen Kellnervereins, Herrn Raag, übertragen worden. Ferner hat sich ein Schwurgericht konstituiert, welches bei event. Streitigkeiten zwischen Prinzipal und Kellner in Funktion tritt; dasselbe besteht aus 3 Gaumwärtzen und 2 Kellnern.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist bei Herrn Superintendent a. D. Jacoby in Gehsichensein ein Einbruch verübt worden, bei welchem die Diebe gegen 40 Flaschen verschiedene Weine entwendeten. Bis jetzt fehlt noch jeder Anhaltspunkt über die Thäter.

Der Fleischerzelle Christian Hermann Haude von hier, welcher vor Kurzem sich der gegen ihn verhängten Sühnstrafe durch die Flucht entzog, ist gestern Morgen wieder in das hiesige Kriminalgefängnis eingeliefert worden.

Die in den letzten Tagen vorherrschenden Regenschauer sind dem Herausbringen der Zuckerrüben recht ungunstig. Obgleich das Quantum der noch in der Erde befindlichen Rüben nicht bedeutend ist, wäre doch bessere Witterung zum Einbringen derselben erwünscht. Recht bedeutende Mäßen - Zufuhren per Bahn bringt die thüringische Gegend, tagtäglich gegen Vovvrs mit Rüben auf den Stationen Trotha, Wallwitz, Norddorf u. ein, um in den in nächster Nähe gelegenen Fabriken verarbeitet zu werden. Eine merkwürdige Erscheinung an den Rüben hat man auf einem Ackerstück bei Halle wahrgenommen. Es ist dies ein rothes pilzförmiges Gewächs, welches die untere Wurzel der Rüben umspinnen und dadurch die Fäulnis der Endwurzel verursacht hatte. Doch ist diese Erscheinung nur vereinzelt wahrgenommen worden.

Herrn Professor Bauer's Faust-Recitation findet morgen, Mittwoch Abend bestimmt statt. Dem Bremer Courier entnehmen wir Folgendes: „Jugo Bauer's Faust-Recitation ist eine bewundernswürdige Kunstleistung von ganz absoluter Eigenart. Man fühlt es in jedem Worte seiner klaren Vermittlung, erfieht es aus jeder Nuance seiner großen Auffassung, seines Geberdenspiels, seiner Kraftvertheilung und Koloritur, daß er nicht ein bloßer Vorleser sein, sondern die wunderbare Dichtung dem Hörer in klarer Fäuligkeit und vollster Lebenswahrheit vor die Seele führen will und für diese mercklich scheinenden Zweck meistershaft durchgeht und von der Natur verführerisch ausgefattet ist. Seine Erscheinung ist imponierend, seine Sprache ebel, sein Organ sonor und mächtig und vermittelt die feinsten, dem innersten Gefühl entsprechenden Nuancierungen ganz vorzüglich. Faust's Monologe, sein Spaziergang mit Wagner, die Babel-Szene, Mephistopheles's Erscheinung, seine Tronie und täuschliche Zeugensnatur, kurz Alles was bis ins Detail fein und charakteristisch gezeichnet, aber sozusagen plastisch entgegen trat uns Gretchen's Unschuld und hingebende vertrauensvolle Liebe, ebenso Faust's glühende

„Was soll das?“ fragte sie. Und der Schreck klang so unmerklich aus ihrem Ton, daß Erich lachen mußte. Er konnte lachen und sprechen, er konnte der Mutter vom vielen Weiz erzählen, von Hans und den andern Mitschülern, und dabei war ihm, als wenn gar nicht er es wäre, der spräche, sondern ein anderer, mit dem er eigentlich nichts zu thun hatte.

„Und was ist das mit deinen russischen Plänen?“ fragte die Mutter miträusch.

„Nichts — nichts!“ tröstete er hastig — „nun, es ist doch ein angenehmes Gefühl, wenn man weiß, wo man im Nothfall unterkommen kann.“

Die Mutter sah ihn traurig an. „Du bist mit deiner Stellung nicht mehr zufrieden?“

„So sehr wie nur möglich. Was mich forttreiben könnte, steht in keinem Zusammenhang mit dem Krankenhause.“

„Du warst heute dort drüben,“ sie deutete mit der Hand auf die Villa. „Wirst er dir Steine in den Weg?“ Erich ärgerte. „Ich sage es dir wohl, wenn es entschiden ist, bis dahin lasse mich schweigen.“

Die Mutter schwieg.

Erich regte sich an diesem Tage nicht aus dem Hause. Er sah unbeweglich am Fenster, den Blick auf die Straße geheftet. Erst spät am Abend schrieb er ein paar häßliche Zeilen an den Medizinalrath und bat, ihn am nächsten Tage im Krankenhause vertreten zu lassen. Auch an diesem ging er nicht aus. Der zweite Abend brach herein und noch war die Entscheidung nicht gekommen, auf die er mit angstvollem Herzen wartete.

Der Kommerzienrath war noch lange unbeweglich sitzen geblieben, nachdem Erich gegangen war, ein Ausdruck stumpfer Verzweiflung lag auf seinem Gesicht; endlich erhob er sich, sein Schritt war schwer und unsicher. „Es ist gekommen,“ murmelte er, „es mußte kommen, ich hab's gefühlt, als ich zum ersten Mal hier stand und sie erblickte, bieder Thor, der ich war, daß ich es kommen ließ.“ Er raffte sich gewaltsam auf, mit festem Schritt und gerader Haltung betrat er seiner Tochter Stube.

Lebenskraft, welche das unschuldige Mädchenherz immer fester, immer enger umfließt und das liebliche Opfer seinem so tragischen und doch so allgütigen Schicksal unrettbar entgegenführt. Unbetroffenlich jedoch war der Künstler in der Schilderung der tollsten Schwärmergeheiß in Auerbach's Keller, dann des Gebetes vor dem Muttergottesbilde, welches in jedem Worte ein Verzweiflungsgeschrei des bis zum Wahnsinn gefolterten Mädchenherzens genannt werden muß, dann des sterbenden Valentin, ganz besonders aber der Kerkerszene. Das volle grenzenlose Gend der durch Gewissensqualen unmachteten und in den Wrgund der Kaserie gestürzten Mädchenleide, wie es mit all' seiner Macht verantwortungs- und schmerzgequält Faust's Gewissen zentrierender trifft, wurde mit erschütternder Wahrheit und mit bewundernswürdiger Meisterhaftigkeit wiedergegeben.“

Geburtsstand. Meldung vom 30. October.

Aufgeboren: Der Mechaniker C. Niemann und M. Schmeersbau, Fleischerstraße 38. Ehegeschlossene: Der Post-Sekretär W. Starke, gr. Klausstraße 39, und M. Schmidt, Graefeweg 1. — Der Kaufmann F. Flachsbart, Wera, und A. Vieban, Leipzigerstraße 110. — Der Vater J. Jutz, Dergalanda 34, und E. Bursler, Sommerstraße 2 b. — Der Handarb. C. Fieber, Besenenerstraße 4, und A. Siegel, an der Halle 14. — Der Wärtcher C. Bösch, Gieselschneise, und M. Schlegel, Kirchthor 13. — Der Kellner R. Kadel und E. Petzold, Kanzeleigasse 2. — Der Schmied D. Knöschel u. A. verm. Weyer, Weipzigerstraße 24. — Der Tischler G. Eger, Frandenstraße 5, und M. Schinzel, Königstraße 21. — Der Kesselschmied J. Böbe, Merseburgerstraße 9, und E. Hoffmann, Wansleben. — Der Fabrikarbeiter D. Wicior und C. Sprung, Steinweg 47.

Geboren: Ein unehel. S., Krausenstraße 1. — Dem Bahnarbeiter J. Wiedt ein S., Heißstraße 9 a. — Dem Maloren F. Luge ein S., Spitze 25. — Dem Schmied A. Bauer ein S., Mühlrain 2. — Dem Tischlermeister R. Renner ein S., Dadrzigasse 11. — Dem Wärtcher W. Lemuth eine T., Besenenerstraße. — Dem Packmeister W. Gräper ein S., Angeltstraße 6. — Dem verj. Weichensteller C. Schobel ein S., vor dem Steinthor 10. Gestorben: Der Restaurateur Julius Hermann Schmidt, 59 J. 6 M., Herzogplatz, gr. Ulrichstraße 11. — Des Konditor C. Stephan S. Alfred, 4 M. 9 T., Stimmrighenrampf, Hermannstraße 17. — Des Handelsmann A. Döring S., 13 T., Krämpfe, H. Ulrichstraße 35. — Friederike Franz, 23 J., Phthisis pulmonum, kleine Ditttergasse 1.

Vericht

des Secretärs des Vörsenvereins zu Halle a/S.

am 2. November 1880. Preise mit Ausschluß der Continge bei Posten aus erster Hand. Weizen 1000 kg ruhig, beste Waare 150—180 M., mittlere Qualitäten 190—206 M., feiner 218—228 M. Roggen 1000 kg unweidert, 225—238 M. Gerste 1000 kg sehr feil, gewöhnliche Sorten 168—178, bessere 180—190 M., exquisite Sorten höher. Hafer 1000 kg 150—163 M. Mälleinrichte, Vittoria-Graben 250—270 M., bestgibtigste billiger. Hopfen a 50 kg 11—11,50 M. bei reichlicherem Angebot. 14—19 M. Kümmel 50 kg 26—27 M. Paris 1000 kg Donau- 155—165 M., amerikanischer 140—145 M. Deltsaaten 1000 kg, Raps 245 M. Stärke 50 kg 23—23,50 M. Spiritus 10 000 Liter-Procente loco fest, Kartoffel- 59,50 M. Weizen-Röhrl 50 kg 27,25 M. Solaröl 50 kg 9 M. Mahlsleine 50 kg fremde 4,50 M., hiesige 5 M. Futtermehl 50 kg 3,50 M.

Wera sah am Fenster und malte. Er war erlaunt, er hatte erwartet, sie auf dem Sopha sitzend zu finden; sie sah auf, legte den Fingel hin und erhob sich. Er bemerkte, daß ihre Hand zitterte und daß sie sich schwer auf die Stuhllehne stützte.

„Guten Morgen, mein Kind!“ sagte er im sanften Ton. „Wie ist dir der gestrige Abend bekommen?“

„Ich danke dir, ich bin wieder ganz wohl,“ erwiderte sie mit einer Stimme, deren Klanglosigkeit ihm sonderbar auffiel, und reichte ihm die Hand. Sie war kalt und unsicher.

„Zeige mir, was du malst.“ Sie reichte ihm das Blatt, der Zweig war fast vollendet. „Es wird Zeit, ernstlich an die Ausbildung deines Talents zu gehen. Die zweite Tochter des Medizinalrathes möchte mit dir zusammen Walsunden nehmen, wäre dir das recht?“

„Gewiß!“ sagte Wera.

„Wir wollen das Nähere später besprechen,“ fuhr er mit angenommener Leichtigkeit fort. „Jetzt zuerst zu etwas andern. Setze dich!“ Er führte die immer festiger zitternde zu einem Sopha. „Nun sage mir: Was weißt du von dem jungen Werra, den ich gestern dabei fand, höchst unpassende Worte zu dir zu sagen?“

„Vater,“ sagte Wera, gewaltsam noch Fassang ringend, „ich will dir alles sagen, es ist nicht viel.“

Und sie erzählte ihm mit kurzen Worten, wie sie Erich kennen gelernt und wieder gesehen habe.

„Warum,“ fragte der Kommerzienrath finstler, „ist mir diese Begegnung vermeintlich worden?“

Wera ärgerte. „Ich kann es dir nicht sagen, Vater,“ sagte sie endlich. „Ich wollte es dir oft erzählen, aber ich konnte nicht. Eine unerklärliche Angst schmirte mir immer die Kehle zu, wenn ich von ihm sprechen wollte.“

„Es war also kein Zufall, du hast es nicht vergessen?“

„Vergeffen?“ Ein plötzliches Roth überflog ihre blassen Wangen. „Wie konnte ich ihn vergeffen?“

„Unleugliches Kind, du liebst ihn!“

„Du bist ihn liebe, weiß ich nicht,“ sagte Wera leise und trümmersch, „ich weiß nur, daß ich bei allem, was ich that, mich fragte, ob er es auch gut heißen würde? Und

Meie, Roggen - 50 kg 6,25 M., Weizenhaale 4,90 M., Weizenrieckle 5,75 M. Deltsaaten 50 kg loco und auf Termine 7—7,50 M.

Wetter-Bericht.

Datum.	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit.	Wind.	Windst.	Relative Feuchtigkeit.
1. Nov. 2 Min.	333,6	+3,36	+4,2	1,57	332,03	56,9 NW.
10 M.	335,4	+1,36	+1,7	1,68	333,72	74,7 —
2. Nov. 7 M.	336,4	+0,40	+0,5	1,87	333,73	80,7 SW.

Wasserland der Saale (am neuen Uferhaupt der königl. Schiffschleife bei Trotha) am 1. Novbr. Abends 5,20, am 2. Novbr. Morgens 5,16 Meter.

Provinz und Nachbarstaaten.

Se. Majestät der König hat dem Major a. D. Staabs, bisher a la suite des sachsenpreussischen Jäger-Regiments Nr. 33 und Platzmajor in Magdeburg, den königl. Preuss. Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

Merseburg, 2. November. Der Correspondent schreibt: Zu der am Sonnabend stattgehabten Versammlung des Gewerbevereins wurde wie folgt verhandelt: 1) Rechnungslegung pro 1878/79. Auf Vorschlag des Vorsitzenden Herrn Prof. Witte wird dieser Gegenstand zuerst erledigt.

2) Die allgemeine Wechselsähigkeit. Der Ref. Dr. Klingebiel stützt sich in seinen Ausführungen auf eine vom hiesigen Vorwuchs-Verein ausgerichtete Baumtortung der letzteren in dieser Angelegenheit amtlich gestellten Fragen, die sich gegen die Aufhebung der allgem. Wechselsähigkeit ausspricht. Der Verein erklärte sich einstimmig für Aufhebung der allgem. Wechselsähigkeit. 3) Die hüllische Ausstellung. Ref. Herr Dichter. Derselbe legt der Versammlung den gegenwärtigen Stand der Ausstellungs-Angelegenheiten auseinander, der wohl als günstig zu bezeichnen ist. Es werden namentlich als große Anlagen hervorgehoben und soll die Darstellung der einzelnen Gruppen derart gegeben, daß mit den betr. Hofprodukten angefangen und schrittweise bis zu den feinsten Arbeiten aufsteigend wird, also dem Besucher die Entwidlungsstadien der Rische nach vorgeführt werden. Gewiß wird dies interessant, die Durchführung dieser Idee dürfte aber auch die ganze Energie des Comitö's erfordern. Von Merseburg betheiligt sich 11 Aussteller. — Es wurde nunmehr zur Rechnungslegung geschritten.

1. Cönnern, 30. October. Der „Verein für Volksbildung“ hielt heute in hiesigen Schützenhause seine Jahresversammlung ab, welche sehr schwach besetzt war. Der Verein besteht nun seit 3 Jahren, im ersten Vereinsjahre hatte er circa 140 Mitglieder aus allen Kreisen der hiesigen Gmnosien, heute zählt er nur noch ca. 60 Mitglieder.

Der Vorstand besteht zur Zeit aus den Herren Grobe, Liebauhr, Knauff, Xhorwest, A. Kleben, Schulze, Schneiber.

Im verfloffenen Vereinsjahre sind folgende größere Vorträge gehalten worden:

- 1) Ueber die Buchdruckerkunst, Herr Knauff, Cönnern;
- 2) Die Aera Falk und ihre Bedeutung für Kirche und Schule, Herr Stadtrath Hildenberg, Halle a/S.;
- 3) Aulenthal, 1875, im Singenortlager in Montenegro und der Herzogin, eigenes Erlebnis des Herrn Redakteur Kutschbach, Chemnitz;
- 4) Der Freireich von Stein, Herr Reichenbach, Berlin;
- 5) Die Post im Dienste der Kultur, Herr Postsekretär Wunderlich, Halle a/S.;
- 6) Die gewerbepolitische Bewegung — die Zimmungsfrage — Herr Keller, Berlin.

wenn ich dachte, daß er zufrieden sein würde, war ich froh, und wenn mir etwas mißlang, war ich traurig und mühte mich, es besser zu machen. Dem Hofenweg da habe ich zweimal gemalt, ich dachte immer, er würde lachen, wenn er ihn sähe, jetzt endlich ist er gut geworden.“

Es war zum ersten Mal, daß der Kommerzienrath einen Einblick in das Seelenleben seiner Tochter gemann. Er sah nun wohl, daß Erich nicht zu viel gesagt hatte. Er erschrak tief, doch er sagte sich bald, Was war diese Reigung schließlich anders als ein Mädchentraum, wie er tausendmal geräunt und tausenmal vergeffen wird! Er hatte einen Fehler gemacht, das sah er nun wohl ein, daß er die Tochter aus übergroßer Angst vor der Verächtung, die nun doch erfolgt war, von dem Verkehre mit der Außenwelt abgeschlossen hatte. Wera mußte unter Menschen kommen, dann würde sich das schon geben.

„Mein Kind,“ sagte er in demselben sanften Ton, „ich will dir nicht verhehlen, daß Herr Doktor Werner heute bei mir in aller Form um dich angehalten hat! Ich habe den jungen Mann ohne bestimmte Antwort entlassen, du magst dich selbst entscheiden. Gehe zu deine Antwort giebst, höre die Gesichte an, die ich dir erzählen werde, eine Gewissheit, die außer mir nur noch ein lebendes Wesen kennt, die Gesichte meines Herzens.“

„Mein Kind, ich was auch einmal jung und hoffnungsvoll, das ist ein triviale Thatfache, aber man sagt es sich nicht, so lange man jung ist. Ich hatte meine Eltern früh verloren und besaß auch keine Geschwister, aber mein Vater hatte mit ein stattliches Vermögen hinterlassen. Ich lebte mit meinem Vormunde, mit Gott und der Welt in Frieden. Eins aber besaß ich, was mir kostlicher dünkte denn alles, einen Freund!“

(Fortsetzung folgt.)

Repertoire der Theater in Leipzig.

Wittwoch, den 3. November.

Neues Theater. „Die Bürgermeisterei von Schornborn.“ Oper in 3 Akten von A. Reisingmann.

Altes Theater. „Krieg im Frieden.“

Für diesen Winter sind dem Vorstande des gedachten Vereins verschiedene gute Vorträge von guten Rednern vom Centralvorstande des Hauptvereins in Halberstadt theils kostenlos, theils gegen geringes Honorar angeboten worden.

Bermischtes.

— Ahermals hat ein Zusammenstoß zweier Züge stattgefunden, der in seinen Folgen furchtbar hätte werden können. Am Sonnabend Nachmittag 5 1/2 Uhr fuhr in Porta, Station der unter Leitung der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn befindlichen Oberlausitzer Eisenbahn, der von Wittenberg nach Dresden bestimmte Pulverertragzug dem von Kossfurt kommenden gemischten Zuge 108 Bergesalt in die Hände, daß von dem Pulverertragzug die Maschine vollständig entgleiste und von dem Zuge 108 vier Wagen sehr erheblich zertrümmert wurden. Passagiere sind glücklicherweise nicht verletzt, von dem Fahrpersonal ein Bremser am Kopfe leicht kontusionirt. Die Passagiere des Zuges 108 konnten ihre Reise nach baldmündiger Verlastung fortsetzen, ebenso mußten die Passagiere des folgenden Zuges nach Kossfurt Nr. 103 umziehen, da die Strecke entgleisig und durch den Unfall total gesperrt war. Der Pulverertragzug mußte natürlich liegen bleiben, da die Maschine herartig entgleist war, daß sie am Sonntag Mittag noch nicht wieder auf das Geleise gebracht war. Man wußte sich das unangeheure Unglück kaum vorzustellen, welches hätte entstehen müssen, wenn eine Explosion der Ladung des ca. 45—50 Wagen starken Pulverertragzuges stattgefunden hätte.

Über den Zusammenstoß ist dem Verl. T. nachträglich von Seiten der Ober-Betriebs-Inspektion der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn folgende Mitteilung zugegangen, welche obige Darstellung bekräftigt und in Bezug auf die Ursache der Katastrophe ergänzt. Sie lautet: „Seite 30. (30. October) Abend wurde auf der Station Porta der Oberlausitzer Eisenbahn durch das Einfahren eines Güterertragzuges in den Schlußteil eines auf dem zweiten Hauptgeleise liegenden und mit seinen letzten Wagen noch über die Endweiche hinausreichenden gemischten Zuges eine Entgleisung der Maschine des Ertragzuges und 4 Güterwagen des gemischten Zuges herbeigeführt. Letztere wurden hierbei mehr oder minder beschädigt. Die Weichengänge der hierdurch auf der entgleisigen Bahn herbeigeführten Geleisepergung wurde innerhalb sechs Stunden erwartet. Beschädigungen von Menschen sind bei dem an sich und seinen Folgen unbedeutenden Unfälle nicht vorgekommen, der dadurch herbeigeführt ist, daß der Führer den Ertragzug um eine Wagenlänge zu spät in Stillstand brachte.

Hamburg, 1. November. (B. T.) Seit zwei Stunden sieht die frühere Zonnhalle, Ecke des neuen Wall und der Viegenbrücke, in Flammen. Der Dachstuhl und das vierte Stockwerk sind bereits niedergebrennt. Die dritte und vierte Etage enthält Privatwohnungen, die zweite Etage bezieht die Staatsanwaltschaft, die erste eine hiesige Ammonitions-Expedition. Die gesammte Feuerwehrlage ist angehtrenzt thätig.

— Einem Pariser Baubevollmächtigten wurde folgendes beizuhaltende Wort angehängt: „Das Beispiel der Marquis von ehemals nachschmiden, macht er Kinder und Schanden; die erlernten haben keine richtige Fassung, aber die letzteren sind wirklich gut gemacht.“

— (Heuschreckliches.) Ungefähr drei Monate lang haben, wie aus Tiflis berichtet wird, die Arbeiten zur Vertilgung der Heuschrecken gedauert. Welche kolossale Arbeit beizuhaltend die Bevölkerung zugehalten war, läßt sich schon daraus schließen, daß in dem Kreise Gori allein täglich gegen 20 000 Menschen in Thätigkeit waren, von denen reichlich die Hälfte aus dem Kreise Abachals, aus Ossiien und selbst aus Imertien herbeigeholt werden war. Dafür waren aber auch von den Heuschreckelern im Kreise bloß 2 Prozent den Heuschrecken zum Opfer gefallen. Ueberhaupt ist im ganzen Lande für viele Millionen Getreide und Heu gerettet worden, bei einem Aufwand seitens der Krone von ungefähr nur 200 000 Rubel und der erwähnten Arbeit der Bevölkerung. Diese Arbeit hat freilich selbstverständlich indirekt der ländlichen Bevölkerung auch nicht geringen Schaden zugefügt. Eine Menge Gärten sind in Folge dessen unbesetzt, viele Weizenfelder unbesät und über-

haupt eine Menge wirtschaftlicher Arbeiten unausgeführt geblieben.

— Grauenhafte Justizustände scheinen in Tennessee zu herrschen. Sieben Neger haben den auf einem einsamen Gehöfte, 17 englische Meilen von Springfield, hausenden Farmer Weprade in seinem Hause überfallen, um ihn zu berauben; sie hatten ihn, da sie nur wenig Geld bei ihm fanden, den schamlofigsten Verwimmelmungen ausgelegt, ja ihn zweimal gehängt und wieder abgehängt, um zu erfahren, wo er die ihm vermuteten Reichthümer verborgen halte, und ihn endlich, da dies nicht von ihm erwarteten Erfolg hatte, in der bestialischsten Weise zu Tode gemartert. Einer von den Negern, Jim Higgins, war unter dem Verdachte der Theilnahme an diesem Mord verhaftet worden und hatte in dem provisorischen Gefängnisse zu Saddlebillsville der Untersuchung, als in der Nacht nach seiner Verhaftung plötzlich mehrere unbekante vermummte Personen vor dem Gefängnisse erschienen, ihn trotz des Widerstandes der Wache herausgeholt, aufs Pferd setzten und in die Weite führten. Sobald man zu einem Walde in der Nähe der Stadt gekommen war, wurde er vom Pferde herabgenommen und zum Eingeknien seiner Schulden und Bekanntheit seiner Mitschuldigen gezwungen. Man band ihn an einen Baum und legte Feuer unter seine Füße, bis er endlich das Gehäufnis, das er bis dahin standhaft verweigert hatte, ablegte. Dann brachte man den halb Verwundeten wieder zurück. In der nächsten Nacht erschienen eine Bande von mehr als 70 bis an die Zähne bewaffneten Personen vor dem Kerker von Springfield und verlangte die Auslieferung der zwei Neger Jack Bell und Ardie Jameison. Da ihnen seitens der Gefängnisverwaltung keine Antwort gegeben wurde und die Thore nicht, wie verlangt, geöffnet wurden, erbrachen sie dieselben mit Gewalt und bemächtigten sich der zwei am Tage vorher von Higgins namhaft gemachten Mitschuldigen, die schon vor einigen Tagen als verdächtig seitens der Polizei in Haft genommen worden waren. Aber bevor die „Richter“, auf deren Anstufung man in der Stadt in einzelnen Kreisen vorbereitet schien, mit den Mördern, deren Zellen sie schnell gesprengt hatten, sich entsetzten, wollten sie auch noch Ramsay (eines Weibes, der wegen Mordes an einem Frauenzimmer, das ihn nicht heirathen wollte, in Haft war) mitnehmen. Allein dieser hatte die Thür der Zelle so verarmelt, daß man sie nicht erbrechen konnte. Die Eindringlinge holten deshalb eine Leiter herbei, um durch das Fenster, dessen Vergitterung sie bald beseitigt hatten, einzubringen, und jetzt entspann sich ein furchterlicher Kampf mit dem Gefangenen, welcher zum höchsten Postamente des Fensterreims mit einem Stuhlbein verheißte und den Angreifern Widerstand leistete. Einige von den Leisterstürmern wurden schon verwundet zurückgeworfen, als es endlich einem unter ihnen gelang, Ramsay kampfunfähig zu machen; dann drang man bei ihm ein und schob den ohnehin schon Schwerverwundeten nieder. Nun erwartete sich der Trupp mit seinen zwei Negern; am nächsten Morgen fand man die Leichen derselben an zwei Wänden des Waldes nächst der Straße nach Gemmesfeld.

— Aus Paris schreibt man: Man beginnt hier an jene armen verlassenen Kinder zu denken, welche Niemand in die Schule schickt, welche in Lumpen und ungewaschen auf der Straße ihren Tag verbringen, bettelnd, stehend, stehend, daliegend. Es giebt ihrer sechs oder sieben-tausend im Alter von unter sechs Jahren, und im Jahre 1878, welches allerdings das furchtbarste in dieser Beziehung war, hat die Polizei mehr als 2000 wegen Vagabundirens und Bettelns aufgegriffen, wovon gegen 800, die jünger als 12 Jahre waren. Sehr viele davon fanden sich damals, wie sich zeigte, zum zweiten male, einzelne zum dritten, einige wenige sogar zum dritten male arreirt. Derjenigen unter ihnen, welche Waisen oder deren Eltern unzufindbar sind, aber nur diesen, nimmt der Staat sich an, die übrigen läßt man meistens wieder laufen. Sogar wenn sie bis vor den Richter kommen, kann er nichts Anderes für sie thun, als sie den Eltern zurückzuführen — und welche Eltern sind das! — oder sie in eine Besserungsanstalt geben — und man weiß, wie schrecklich diese

Besserungsanstalten sind und wirken. Charles Quentini, der Leiter des öffentlichen Armenwesens, hat nun dem Seine-präfekten seinen Vorschlag unterbreitet, welcher dahin geht, auf Grund dieser dem Richter für die Angeklagten unter 16 Jahren zutreffenden Freiheit dieselben einer neuen Art von Zucht, welche jener der Besserungsanstalten substituiert werden soll, zuzuführen. Er wünscht, daß man die noch beschränkungsreichen Kinder belasse und sie auf dem Lande bei Handwertern unterbringe. Eine eigens zu diesem Zwecke bereits im Juli vorgenommene Untersuchung hat ergeben, daß sie in einzelnen Departements, wo keine Gewerksleute zu Hause in ihrem Dorfe, mit Hilfe von nur einem oder zwei Lehrlingen zu arbeiten pflegen, gern aufgenommen würden. Ein Zuschuß von 50 Frank jährlich würde für die erste Zeit bewilligt werden, und es ist ausgerechnet, daß, falls man, wie Quentini vorschlägt, vorläufig nur 600 Kinder in jedem Jahre aufgreift, die Ausgabe, wenn einmal alle viertausend, die man zu versorgen gedenkt, untergebracht sind, 320 000 Frks. jährlich betragen würde. Dieser Plan wird in den hiesigen Blättern sehr lobhaft besprochen, und der Tabel, den einige gegen denselben erheben, läßt jedenfalls auf ein der Idee spendendes Lob hinaus, denn er richtet sich dagegen, daß man nur einer so geringen Anzahl und nicht sofort aller Kinder sich annehmen will. Indes ist die Sache nicht leicht ausführbar, denn es liegt in der Natur der Richter zu fallenden Entscheidung zweifelsohne ein Eingriff in die Elternrechte, und es würde daher die Kammer in den einschlägigen Gesetzen Veränderungen vornehmen müssen, welche sehr delikater Natur sind. Genuß aber, daß die Frage der verlassenen Kinder endlich auf der Tagesordnung steht.

— Einer der Wenigen, die noch unseren Altmeister Goethe persönlich gekannt und mit ihm verkehrt haben, starb — wie aus Weimar geschrieben wird — im dortigen Krankenhanse am 26. v. Mts. Der 77 Jahre alte Barbier Kießling kam im Jahre 1828 nach Weimar, wo er sich niederließ und von welchem Jahre er auch bis zum Tode Goethe's bei ihm das Geschäft eines Leibbarbiere versah. Auch die dort lebenden Eltern Goethes mochten sich aus pietätvoller Rücksicht nur diesem Manne anvertrauen, so daß er auch bei denen, bis kurz vor seinem Tode, für Pflege des Bartes sorgte. Als einfacher Mensch war Kießling wenig über Weimar und seinen in nächster Nähe gelegenen Geburtsort hinausgekommen und hatte sich zu einem Original ausgebildet, so daß er mit weitläufiger Wohlgefälligkeit seine direkte Abstammung von den . . . Nibelungen so oft erzählte, so daß er selbst fast davon überzeugt war. Eine Schnupftabakdose mit dem Kunstvoll in Eisenblech geschnittenen Bildniß Goethes, ein eigenhändiges Geschenk des letzteren, sowie verschiedene andere, von dem großen Dichter herkommende Reliquien hielt er stets in hohen Ehren und ließ sich gern damit sehen. Mit förmlich wiewerter Entrüstung erzählte er oft, wie er sich als unschätzbare Kleinod nach dem Tode Goethes einen diesem persönlich abgehauenen Fußnagel aufbewahrt hätte, und dieser ihm von einem ihn verlassenen, auf die Wanderschaft gehenden Gehilfen entwendet worden sei. In seiner Stammreihe, in der er regelmäßig zu erheinen pflegte, mochten seine originellen Erzählungen, namentlich von Goethe und seiner Zeit, ihn stets zu einem interessanten Mittelpunkt aufmerk-sam hersehender Gäste.

Am nächsten Donnerstag, den 4. November, 3 Uhr Nachmittags soll die Generalversammlung des hiesigen Frauen-Vereins der Gustav-Wolff-Stiftung im Konferenzzimmer der Kirche H. L. Frauen (an der Marienkirche 4) stattfinden, in welcher Bericht über die Vereins-sache und über die Verwendung von Liebesgaben erstattet werden soll. Alle Frauen und Jungfrauen, die ein Herz für diese wichtige Sache haben, — und zwar nicht bloß Mitglieder des Vereins — sind hierzu freundlich eingeladen.

Im Namen des Vorstandes:
Lic. Förster.

Hassl. Ven. Mittwoch 7 Uhr Uebung Volksschule.
Ann. sing. Mitgl. zwischen 3 u. 4 Nachm.

Zum baldigen Antritt such ich einen tüchtigen, selbstständig arbeitenden

Schmiede-Schirmmeister, sowie 2 geübte **Seilbinder,** am liebsten solche, welche schon im Kurzs-Wagenbau gearb. haben.
Gottfried Lindner, Wagenfabrik.

Tüchtige und ordentliche **Buchbinder-Gehilfen** finden dauernd Arbeit.
W. Löwenberg's Buchbinder, Halle, gr. Wallstraße 34.

Wir suchen zum 1. Januar einen gebildeten jungen Mann, Sohn achtbarer Eltern, für unser Fabrikprodukt-Geschäft an groß als **Lehrling.** **Nebert & Maercker.**
Ein **kräftiger Bursh,** 16—18 Jahr alt, wird als Arbeiter gesucht. Zu erfragen bei **J. Berek & Co.,** hier.

Ein ordentliches Bursh findet sofort dauernde Beschäftigung.
Theodor Rohde, Rth. Anstalt, Schulze 19.
Ein **Bursh** von 14—16 Jahren gesucht. Henrietteustraße 8, Westhst.

Nähmädchen ges. Gottesacker 8, I. r.

Eine **erfahrene Frau** zum Reinigen der Zimmer wird sofort gesucht. **Bahnstraße 10.**

Eine **reine und eheliche Frau** wird zur Aufwartung gesucht. **Landwehrstr. 7, II.**

Zum 1. Jan. ein anst. erfahrene Mädchen für die Küche gesucht. **Veitgitzerstraße 27.**

Gesucht sofort und Neuzufuhr **feru und Stubenmädchen f. Ritter-güter** und abl. Herrschaften, tücht. **Gaus-u. Köchenmädchen** hier und auswärts durch **Fr. Rinneweis,** gr. Märkerstraße 18.

Aufwartung gesucht gr. Steinstr. 14, II, I.

Dienst suchen: 2 Mädchen für Küche und Haus mit 4jähr. Müttern, versch. jüngere. — Zum 1. Januar 1881 suchen Dienst rechte nette Landmädchen, 1 feines Hausmädchen durch **Emma Verhe,** gr. Schlamn 9.

Gesucht: Ein junges anständiges Mädchen, aus angesehener Familie, welche in allen weiblichen Handarbeiten erfahren ist und auch in der Küche gut Bescheid weiß, sucht zum 1. Jan. als Köchin in einem feinen Hause Stelle. **Gesf. Nr. sub H. Qu. 9 an H. Graefe,** gr. Märkerstraße 7, erbeten.

Eine ältere perfekte Köchin sucht sofort Stelle im Privat-haushalt oder f. Restaurant durch **H. Brieger,** Kapellenstraße 1.

Ein junges Mädchen von äußerhalb, welches in weiblichen Arbeiten nicht unerfahren ist, wünscht sofort Stelle. Zu erfragen **Endengasse 11.**

Ein Mädchen, welches das Plätten gründl. erlernt hat, sucht Beschäftigung in und außer dem Hause. **Breitestraße 17, Hof, part.**

Ein in Plätten und Nähen geübte Frau sucht noch Beschäftigung in und außer dem Hause. **Mühlgraben 6.**

Eine f. Frau w. Besch. im Schneidern, Ausbessern u. Maich.-Nähen. **Näh. Spitze 27.**

Eine j. anst. Frau sucht Besch. im Nähen in u. a. d. S. **Näh. gr. Steinstr. 12, H. I. r.**

Ein alt. Mädchen sucht St. in Restaurant u. 2 j. Mädch. vom Lande, hier gebiert, **Juden St. d. Fr. Schimpf,** Lumbengasse 16.

Gesunde Ammen v. Lande suchen St. d. Fr. Wendler, Trüdel 9.

1 f. Mädchen sucht Aufwart. **Sophienstr. 23.**

Ein großer Laden mit Contor ist zum 1. April oder 1. October 1881 in der **großen Marktstraße** zu vermieten durch **W. G. Knapp,** Mühlweg 19.

Al. Ulrichstraße 17 ist die vom **Com.-R. Dr. Bauer** demont gewesene Etage mit Gartenpromenade, auf Verlangen auch mit Pferde-stall, n. Oftern zu vermieten.

Außenstraße 16 Beletage zu vermieten.

Logis für 100 % und 80 % zu Neuzufuhr zu beziehen. **Landwehrstraße 12.**

Eine Wohnung für 36 % an ordentliche Leute zu vermieten. **Brunnengasse 12.**

Eine bequem eingerichtete Parterre-Wohnung per 1. Januar 1881 zu vermieten. **Auguststraße 13 im Laden.**

Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, 1. Januar zu beziehen. **Königsstraße 17, Fleischgeraden.**

Eine freundl. Wohnung, P. i. e. herrsch. Hause, ist an ein Paar einzelne Leute zum 1. Januar zu vermieten. **Mühlweg 21.**

Steinweg 42, 1. Etage, 1 feindr. Wohnung auf sofort.

Eine Wohnung im Preise von 120 % ist zum 1. Januar 81 zu vermieten. **Schmeerstraße 13.**

Stube und Kammer nebst Zubehör zu vermieten **Saalberg 18.** — Dasselbe steht ein **festes Schwein** zu verkaufen.

1 II. Wohnung zu vermieten **Endenstraße 6.**

Al. Wohnung Neuzufuhr zu d. **Spiegelgasse 8.**

Stube, Kammer, Küche an ein Paar eing. Leute zu vermieten. **Geiststraße 69.**

Wohnung zu 42 % verm. Karstr. 20, III.

2 St., K., R. u. Zub. v. **Wilmbergstr. 37.**

Eine Wohnung (40 %) gleich oder zum 1. Januar zu vermieten **Pfannenstraße 8.**

Fr. St., 2 K., R., Wasser, v. **Spitze 25.**

Stube, K., R. und Zubehör an ruh. Leute zu vermieten. **gr. Wallstraße 25.**

Halle'scher Turn-Verein. Montags und Donnerstags Uebung.

fl. Tafel-Honig à Pfd. 55 Pf.,
 fl. Candis-Syrup „ 20 „
 fl. Weizen-do. „ 22 „
 empfiehlt als ganz vorzüglich
Reinh. Gebhardt,
 Rannischestr. 21.

Chocoladen und Cacaos
 der Kaiserl. u. Königl. Hof-Chocolade-Fabrikanten
Gebr. Stollwerck
 in Köln a./Rh. 18 Hof-Diplome,
 19 goldene, silberne & bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmen-Schilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial- und Delicatessen-Geschäfte sowie Apotheken, welche Stollwerck'sche Fabrikate führen.

Rechtlich für seine Wäpche
Brillant Stärke-Glanz
 von **Franz Coblenzer** in Cöln.
 Dieses ausgezeichnete neue Präparat verleiht als Zusatz zur Stärke der Wäpche einen prächtigen Glanz, elastische Steife und blendende Weiche.

In Bäckchen mit Gebrauchsanweisung à 25 und 50 Pf.

Niederlagen in Halle:
Joh. F. Beerholdt.
Otto Pallas.
Gustav Preisser.
A. Trautwein.

Stolze's Blumenbazar befindet sich nur einzig und allein gr. Steinstraße 3 vis-à-vis Tabakfabrik von **Herold.**

Durch Massenfabrikation bin in der Lage, Grabkränze zum Todtenfeste bei zeitiger Bestellung von 2 Mark 80 Pf. an per Dutzend zu liefern.

Hübliche Sopha recht billig zu verkaufen
 Rechtsanwalt **Otto, Poissstr. 6.**

Einen eisernen Stubenofen verkauft
 Rechtsanwalt **Otto, Poissstr. 6.**

Mein Lager von:
Flanell, Lama's u. Moltons
 empfehle in anerkannt guter Qualität.
J. M. Witzel,
 gr. Klausstr. 34.

Albert Berger,
 Schuerstraße 89,
 neben **Ellrich's Schuhwaarengeschäft,**



bringt hiermit sein reichhaltiges Lager von Kinder- u. Pappenwagen, Korbmöbeln und Korbwaren jeder Art in empfehlende Erinnerung.

Billigste Preise.
 Reparaturen prompt und billig.

Doppelfarbig grün Glanzpapier, giftfreies, empfiehlt billigst Aug. Weddy,
 Leipzigerstraße 85.

Ein ff. nußb. Herrenschreibtiisch sehr billig zu verkaufen. Näheres Neustadt 3.

Die billigsten, dauerhaftesten Schrotenschuhe und Pantoffeln in allen Größen, sowie Schafstiefel und Stiefeletten von 6,50 an fauft man nur bei **Wolff, alte Promenade 15.**

Heute Abend frische hausschlachtene Wurst und Suppe bei

A. Schmieder, Markt 8.

fl. Isländer Matjes-Häringe
 15-20 Pf.

Emdener Vollhäringe 10-15 Pf.,
 Schottische Vollhäringe 5-10 Pf.,
 desgl. alle Arten Häringe empfiehlt

Adolf Schmieder, Markt 8.

Neue Sendungen engl. Reisedecken, elegantester Teppiche, Pult- u. Bettvorlagen empfing in schöner Auswahl
 gr. Steinstr. 73. **Robert Cohn.**

Pelzwaaren
 Große Auswahl! Billigste Preise!
 empfiehlt
C. F. Jacobi, Kürschnermstr.,
Leipzigerstr. 5.
 Bestellungen, Änderungen und Reparaturen werden sauber ausgeführt.

Java u. Waffelstoffs
 empfehlen in allen Breiten
A. J. Jacobowitz & Co.,
 53. große Ulrichstraße 53.

Ed. Richter, Halle a. S.
 Lager von Stuhl und Sophaestelle, Zaubengasse 18.

empfeht sein Lager gut gearbeiteter Stühle und Sophaestellen (keine Fabrikarbeit):

Richtrecht birlene polirte Stühle	à Stück	3,80 Mark
Buchstühle		3,50
Buchstühle	ladirt	3,25
Brettstühle		2,75
Sophaestelle schon für		10,50

Pelzwaaren-Lager
 eigenes Fabrikat
 von **Gebr. Zuber,** en detail.
 gr. Ulrichstr. 52, Halle a/S., gr. Ulrichstr. 52,

empfehlen ihr reichhaltig sortirtes Lager aller Pelzwaaren zu außerordentlich billigen Preisen.

Besonders preiswerth empfehle **Bisam, Opposum, Feh, Waschbär, Wolf, Amerikan, Dachs, Umil, Utis, Luchs, Vielfress, Fuchs, Grebs, Hermelin, Nerz, Zobelgarnituren** u. s. w. u. j. w.

Auch **Kindergarnituren** in bis. Pelzorten.

Verkauf unter Garantie.
 Aufträge von anherhalb werden schnell und bestens besorgt.
Extra-Bestellungen, sowie auch **Reparaturen** werden prompt und gut ausgeführt.
Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Die Erneuerung der Doose
 zur zweiten Klasse, welche bei Verlust des Anrechts bis spätestens am 5. November er. Abends 6 Uhr bewirkt sein muß, bringe ich hierdurch in Erinnerung.
 Der königliche Voterie-Einnehmer **Lehmann.**

Auction
 im Wege der Zwangsvollstreckung.
 Am Donnerstag den 4. November d. J. Vormittags 11 Uhr versteigere ich im Hause des Schuhmachermeisters **A. Wiebach** in Nutertentzen folgende Gegenstände:
 1 Stuhlg, 1 Wanduhr, 4 Scheffel Kartoffeln, verschied. Getreide, 2 Hunde, 1 Pelter, 2 gr. Stücken Holz und verschiedenes Mobilar.
Petschick, Gerichts-Vollzieher
 in Halle a/S.

Magdeb. Sauerkoahl,
 Havana-Tafel-Honig,
 Zitr. Pflanzenmums,
 Emmenthaler Sahnenkäse,
 Emmenthaler Schweizerkäse,
 frische Salzbutter,
 Vinzen, Erbsen, Bohnen, Hirse,
 sehr gut lodende Waare, empfiehlt billigst
F. C. Vogel,
 gr. Ulrichstraße 4.
 Ein Sopha, gut erhalten, ist zu verkaufen
 alter Markt 35, 2 Tr.

Holz-Versteigerung.
 In der königlichen Oberförsterei Schlenbzig auf dem Unterforste Plan sollen am Freitag den 12. November Vormittags 10 Uhr auf dem Waldplater circa 110 m hiezerne Kloben und Knüppel, 28 m Ahraum, 5 m birlene, 1 m eichene Kloben; von 11 Uhr ab im Walde: 260 Kiefern mit 140 cbm öffentlich versteigert werden.

Kaufstühe wollen sich zur obenbemerkten Zeit auf dem Waldplater einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.

Schlenbzig, am 1. November 1880.
 Königl. Oberförsterei.

Auction
 im Zwangsvollstreckungsverfahren.
 Freitag den 5. d. Mts. Vorm. von 10 Uhr ab versteigere ich Merseburgerstraße 30:
 1 große Partie Cement u. Gypswaren, als: Fußbodenplatten in allen Formen und Größen, Gypsfiguren, Schweine, Anz u. Pferde-trüge, Grabenfassungen, Feilers- und Schornsteinenden, eine große Partie hölzerner und eiserne Modelle, Tische, Stühle, Kommoden, Sophas, ein doppelstübiges Schreib-pult, 2 Computertisch u. a. m.

gegen sofortige baare Bezahlung.
Müller, Gerichts-Vollzieher.

Hôtel zum Kronprinzen.
 Mittwoch den 3. November Abends präcis 8 Uhr
Faust,
 Tragödie von Goethe,
 aus dem Gedächtniß dramatisch vorgelesen von

Hugo Wauer
 Director der Theater-Academie in Berlin.
 Nur dieser Vortrag findet statt.

Billets zum reservirten Platz à M. 1,50, zum nichtreservirten Sitzplatz à M. 1,00, für Schüler und Schülerrinnen à 50 Pf., sind bis eine Stunde vor Beginn des Vortrags in der Buchhandlung der Herren **Schradel & Simon,** am Markt 23, zu haben.

Studenten-Billets
 beim Universitäts-Kassellan.
 Abendlosse à Mk. 2,00, 1,50 u. 0,75.

Patent-Bureau
 J. Brandt & G. W. Nawrocki
 Gestift. BERLIN W. 1881/82

Jede Reparatur an Wasserleitung fertigt **H. Melcher, Selbzieher, Schmeerstr. 30.**
 Unterricht im kaufmänn. Rechnen u. doppelte Buchführung erwünscht.
 Dff. A. N. 16 Exped. v. Bl.

Damenkleider u. jede andere Maschinenarbeit w. sauber anseerigt Aufengasse 1, 1.

15000 Mark.
 Wegen Verpfändung eines Guts im Gemeindegeldes Seifersdorf, Kreis Damsitz, und gegen hohe Zinsen wird ein Darlehen von 12000 bis 15000 Mark gesucht.
 Nähere Auskunft ertheilt **Keesemann, Rechtsanwalt und Notar.**
 Halle, den 29. October 1880.

Polytechnische Gesellschaft.
 Donnerstag den 4. November Abends 8 Uhr **Veranmlung** im Hotel zum Kronprinzen. Dr. **Plettner:** Ueber die nächstjährige Ausstellung zu Halle a. S.

großes Schlichtefest.
 Rathhausgasse 10. **H. Stolze.**
 Verloren am Freitag eine Brieftasche. Bitte dieselbe gegen Belohnung abzugeben bei **Fran Schnke, fl. Wäpferstraße 9.**
 1 Schw. Doa ist gestern vom Bahnhof verloren. Abzugeben **Zaubengasse 2.**

Für den Inseratenzeit veranwortlich:
 Dr. Lehmann in Halle.
 (Gibtzu eine Zeilung.)